



Liebe Spenderinnen
und Spender,
liebe Mitglieder!

Grossbritannien stöhnt. In den letzten Monaten kamen Zehntausende Albaner illegal ins Land. (Jugend-)Arbeitslosigkeit und Fake News befeuern diese Migrationswelle. Noch immer verlassen vor allem junge Erwachsene ihr Zuhause. Krankenpflegekräfte zieht es nach Deutschland, Männer unter anderem nach England.

Albanien: Der nächste Schritt von IPA

Was heisst das für IPA? Inwiefern bringen unsere vielen Schulprojekte das Land weiter, wenn nach wie vor z.T. gut ausgebildete Menschen ihre Heimat verlassen? Die Antwort müsste einerseits lauten, dass ohne Bildung gar nichts geht – und es emigrieren ja bei Weitem nicht alle. Andererseits: Wir müssen die nächsten Schritte vorausdenken, wenn wir Albanien weiter sinnvoll unterstützen wollen. Ein Programm zur Förderung der Wirtschaft, von Start-Ups und von bereits bestehenden Firmen ist in Arbeit. Viel Arbeit, um ehrlich zu sein. Aber sie wird sich lohnen, wenn das Vorhaben finanziert und umgesetzt werden kann.



Nicole Delavy, Geschäftsleiterin IPA

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
info@project-aid.org
www.ipa-project-aid.org

Wir gratulieren!!!

Zu den Anerkennungsurkunden des Zonta-Clubs (im Rahmen des Young Women in Public Affairs Award 2022) an die IPA-Juniorinnen des Teams 2020/21 Charlize Micallef und Priyanka Safft Bhoyroo, beide als zweitplatzierte Preisträgerinnen.



Muhurr, Albanien / Zürich

„Besser als die Schulen in den Städten“

Kaum war das vorgezogene Nebenprojekt des Juniorenteams in Zogje fertig, startete die Totalsanierung der beiden Schulgebäude in Muhurr – eine grosse Sache für die Jugendlichen aus Zürich und erst recht für die Schulangehörigen von Muhurr.

Das IPA-Juniorenteam hatte gleich zwei Projekte ausgewählt und sie auch finanzieren können. Der Bau einer Ambulanzstation in Zogje war im Frühling in



In neuem Glanz: Das Gymnasium von Muhurr

Rekordtempo umgesetzt worden (vgl. Newsletter vom Juli 2022). Dann nützte man die langen Sommerferien in Albanien, um an den zwei Schulgebäuden in Muhurr zu arbeiten, ohne den Unterricht zu stören. Das Dorf liegt in den Bergen Nordalbanien, etwa eine halbe Stunde von Peshkopi entfernt. Die Zeit drängte. Zwölf Teilprojekte hatte Juniorenleiterin Nicole Delavy der Baufirma aus der Distrikthauptstadt in Auftrag gegeben. Alle waren dringend nötig. In beiden Häusern fehlte es an Toiletten. Das Dach des Gymnasiums, eine einzige Fehlkonstruktion, hielt dem Regen schon lange nicht mehr stand. Naturwissenschaftliche Fächer, Sport oder Informatik konnten

ohne Einrichtung und Ausrüstung kaum unterrichtet werden. Kinder und Jugendliche froren im Winter, litten unter unhy-



Volle Ausrüstung – auch im Kindergarten

gienischen Bedingungen und wurden nicht gut genug ausgebildet.

Intensive Kontrollreise nach Albanien

Es war für die Jugendlichen nur ein kurzer Trip auf den Balkan. Aber er zehrte an den Kräften. „Es war genau richtig. Wir hätten keinen Tag länger geschafft“, meinte Agatha am Flughafen von Tirana nach vier



Vorher: Wasser an den Wänden statt funktionierender PCs

vollbepackten Tagen, Projektbesuchen von früh bis spät und zahlreichen neuen Eindrücken. Höhepunkt war sicher die Besichtigung der eigenen Projekte in Muhurr und Zogje. An einem verregneten Oktobermorgen fuhren die beiden IPA-Leitenden mit den Jugendlichen über die alte Brücke ins Dorf – „scary“, meinten die

Zürcher Gymnasiasten in ihrer Sprache. In der Schule standen alle 26 Lehrpersonen bereit – stolz auf ihre sanierten und top ausgestatteten Gebäude und äusserst dankbar für die umfassende Hilfe aus der Schweiz. Sie präsentierten in einem langen Rundgang unter



Mit Beamer: im PC-Zimmer geht der Dank an die Junioren (vordere Reihe)

anderem Klassenräume, Fachzimmer, Kindergarten, Sportinfrastruktur, Computersaal, Bibliothek und Toiletten; dabei erlaubten sie auch Einblicke in den Unterricht. Von der Betreuung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen bis zur Physiklektion mit Anschauungsmaterial und Experimenten konnte nichts mehr verglichen werden mit dem, was vorher war. Nach einer digitalen Dankes-Massage einer Schülerin im neuen PC-Zimmer meinte die Direktorin strahlend: „Unsere Schule ist jetzt besser als die in den Städten.“ Ein Kompliment für die Arbeit des Juniorenteams, seiner Leiterin, der lokalen IPA-Partner und Baufirma. Es schwang aber auch das Versprechen mit, die



Physikunterricht ist plötzlich spannend

neuen Möglichkeiten zugunsten eines guten Unterrichts für die Kinder und Jugendlichen in Muhurr vollumfänglich zu nützen. ■

Guirvidig, Kamerun / Wohlen

Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung

2'560 Schülerinnen und Schüler, aber nur neun Schulzimmer. Was in Guirvidig bittere Realität war, hatte gravierende Konsequenzen für die Kinder. Grund genug für Jugendliche der Kantonsschule Wohlen, sich für deren Bildung einzusetzen.

Ein Blick auf die Statistik sagte schon viel: Zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler in Guirvidig waren Jungen.



Inakzeptable Verhältnisse in der Schule

Obwohl nur 55% der Kinder in der Region überhaupt eingeschult waren, gab es an der Primarschule nicht genug Platz für alle. Die Eltern mussten entscheiden, sie konnten nicht jedes ihrer Kinder zur Schule schicken. Die Knaben bekamen den Vorrang. Tausende Mädchen wurden von der Bildung ausgeschlossen. Andererseits: Welche Bildung? Was kann man lernen, wenn man mit 140 Mitschülern ohne Schulbuch auf dem Boden sitzt? Der Gestank von Fledermausurin hing in der Luft, die sechs Latrinen waren bei Weitem nicht genug. In den zerfallenen Gebäuden gab es weder Strom noch Lern-



Vorbereitungen für den Valentinstag

materialien und schon gar kein Zimmer für die 18 Lehrpersonen, die in Schichten unterrichten mussten.

Es brauchte sogar eine Medienbeauftragte

Der Unterschied zwischen der Kantonsschule Wohlen und der Primarschule in Guirvidig hätte grösser nicht sein können. „Ich glaube, dass mir so



Viel Arbeit beim Briefversand

nochmals bewusst geworden ist, wie privilegiert wir hier in der Schweiz sind“, meinte Nina Käppeli nach der Zusammenarbeit mit IPA. Damit war ein Ziel des Kurses schon erreicht. Die von IPA angestrebten positiven Effekte auf Schweizer Seite waren aber noch zahlreicher – dank dem Fleiss der Jugendlichen. Zeit, die durch

den Corona-Fernunterricht abhanden gekommen war, wurde wieder aufgeholt, indem man fast jeden Donnerstag bis um 18.00 Uhr arbeitete. Das schien aber kaum jemanden zu stören. „Es war ein tolles Semester! Es war eine gute Gruppe, und alle



Gute Unterrichtsbedingungen im Neubau

zeigten viel Engagement“, fasste Chantal Wigger zusammen. Es ging zu wie im Grossraumbüro. Jede und jeder hatte immer eine Aufgabe. Die Belohnung für all die Arbeit gab es in Form von Spenden, grosszügiger Unterstützung durch den Kanton und medialer Aufmerksamkeit. Der Wohler Anzeiger veröffentlichte eine ganze Serie von



Weiterbildungen für die Lehrpersonen

Artikeln, so dass eine Schülerin zur „Medienbeauftragten“ wurde. Im Kontakt mit dem IPA-Partner in Kamerun entstand fast so etwas wie eine Brieffreundschaft. Er schrieb an „mes très chères Jeannine et Meret“, und seine persönlich gehaltenen E-Mails

erlaubten den Jugendlichen in Wohnen einen spannenden Einblick in die kamerunische Kultur.

In Guirvidig hat sich inzwischen die Welt verändert. Drei neue Schulzimmer wurden gebaut, zwei alte Gebäude saniert, und aus einer zerfallenen Wohn-



Mädchen holen Bücher für die Lektion

ung sind Lehrerzimmer und ein Direktorenbüro entstanden. Es gibt jetzt Solarstrom, Tischbänke, Schulmaterialien, ja sogar in Workshops weitergebildete Lehrpersonen und Elternvereinigungen. Nun haben auch die Mädchen Zugang zu Bildung – eine gerechte Sache! ■

Zigodo, Malawi / Horgen

Not macht erfinderisch

Mitten in der Corona-Pandemie wagt sich eine Klasse der Sekundarschule Horgen an ein grösseres Projekt in Malawi. Mut, Kreativität und Fleiss der Jugendlichen bescherten dem Erukweni Health Centre endlich fliessendes Wasser.

Das Personal der grossen medizinischen Station in Zigodo ist für ein Einzugsgebiet von 20'000 Menschen zuständig – und das, bis vor Kurzem, ohne Wasser im Haupthaus. Für die tägliche Arbeit und für die Reinigungen musste dieses in Kübeln herangebracht werden. Was für ein Zeit- und Kräfteverlust! Die Toiletten waren ausser Betrieb. Das Waschen der Wäsche, die Reinigung des Gebäudes, ja selbst das regelmässige Händewaschen



Wasser im Kübel in einem Behandlungsraum

wurde zu einem fast unlösbaren Problem. Die Gesundheit von Patienten und Personal war ständig in Gefahr.

Die Schülerinnen und Schüler in Horgen wollten das so nicht stehen lassen. Mutig planten sie ein Projekt für einen solarbetriebenen Brunnen, der das Gebäude mit sauberem Wasser versorgen sollte. Und gerne nahmen sie die Idee der lokalen Bevölkerung auf,

mit einem Wasserhahn in der Nähe des Zentrums auch gleich noch die Familien in den umliegenden Hütten mit Trinkwasser zu versorgen.

Geschickter IPA-Partner

Das grosse Budget, das so entstand, war das eine. Die Pandemie, die keinen einzigen Sammelevent zulies, das andere. Was tun? Not macht erfinderisch,



Angeregte Diskussionen vor der Projektwahl

heisst es, und das galt offensichtlich für diese Jugendlichen. Auf Anfrage spendeten ein Schweizer Spitzenski-fahrer und ein Eishockey-Nationalspieler einen signierten Rennanzug bzw. ein Trikot. Eine Auktion im Internet - und schon waren die ersten CHF 800.- in der Kasse. Dieser Erfolg motivierte die Klasse noch mehr. Service-Clubs, Kirchen und Privatpersonen wurden angeschrieben, und auch IPA-UK unterstützte das Vorhaben. Dann der Schock: Die Schulleitung beschloss wegen steigender Fallzahlen, keine externen Per-



Rennanzug und Trikot der Sportler sind da

sonen mehr ins Gebäude zu lassen. Plötzlich stand Projektbegleiter P. Tomasi vor verschlossenen Türen. Nun erwies sich die Strategie, zuerst alles für das Projekt zu erledigen und spannende Inputs ans Ende der Zusammenarbeit zu verlegen, als goldrichtig. So schaffte die

Klasse das angestrebte Sammlungsziel trotz aller Hindernisse.

Not gab es auch in Zigodo. Und das Sprichwort galt auch hier. Hunderte Familien baten darum, doch mehr als nur einen Wasserhahn einzurichten. Dafür waren



Die solarbetriebene Wasserversorgung

aber die Finanzen nicht vorhanden. Da schlug die Stunde des erfahrenen IPA-Partners. Er verhandelte geschickt mit dem Besitzer der beauftragten Firma, die schliesslich zwei weitere Anschlüsse selber finanzierte. Die Anlage liefert 2'300 Liter



Trinkwasser für Familien als Nebeneffekt

pro Stunde. Die WCs im medizinischen Zentrum wurden renoviert, eine Dusche hat man eingebaut, und es entstanden zusätzlich zwei Latrinen. Sechs Lavabos versorgen die Zimmer mit sauberem Wasser. Die Situation im Bereich der Hygiene lässt sich mit den Verhältnissen vorher kaum noch vergleichen. In Zigodo und Horgen hat man für die anstehenden Schwierigkeiten kreative Lösungen gefunden - zum Nutzen der einen, zur Freude der anderen. ■

IPA **kurz gefasst**

- Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit, ZEWO-zertifiziert.
- Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.
- Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.
- IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Krediten.
- Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.
- Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.
- Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.
- IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24

Spendenkonto

UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P
IBAN CH45 0020 6206 2333 3840 P



Martin Fischer

Das Interview

„IPA ist sich treu geblieben“

Du übersetzt Texte aus vier verschiedenen Sprachen. Was macht die Faszination dieser Arbeit aus?

Übersetzen ist eine sehr kreative Tätigkeit. Einen Text von der einen Sprache in die andere zu übertragen, fordert meine Fantasie und Gestaltungskraft immer wieder von Neuem, denn die Sprachen sind unglaublich facettenreich.

Was hat dich an der Aufgabe gereizt, für IPA wichtige Texte zu übersetzen? Und woher kommt das Engagement, diese Arbeit zum Teil ehrenamtlich zu machen?

Ich wollte gerne etwas Gutes tun, das über Geld-Spenden hinausgeht. Dass ich mit meinen Sprachkenntnissen etwas dazu beitragen kann, dass die Welt ein besserer Ort wird, hat mich sofort angesprochen. Ich finde, wir in der Schweiz leben in einem Paradies, und deshalb möchte ich etwas von diesem unverdienten Glück weitergeben, wie bescheiden auch immer mein Beitrag sein mag.

Gibt es spezielle Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Texten einer NGO?

Ja. Da viele NGOs international tätig sind, gilt es neben der sprachlichen Ebene in besonderem

Masse auch die soziokulturelle zu berücksichtigen. Was beispielsweise in einem afrikanischen Land selbstverständlich ist, muss in Europa erklärt werden. Ein anderes Beispiel sind die unterschiedlichen Schulsysteme, die mich terminologisch immer wieder vor Herausforderungen stellen. So gibt es für den Begriff „Gymnasium“ im Englischen keine genaue Entsprechung.

Gab es Texte von IPA, deren Inhalt besonders interessant war?

Besonders gerne lese ich Erfahrungsberichte aus den Projektländern. Da erfährt man immer wieder Neues, so dass einem die Länder und ihre Bewohner ein bisschen ans Herz wachsen. Es führt mir auch vor Augen, mit was für Luxusproblemen wir uns hierzulande herumschlagen.

Du arbeitest schon sehr lange für IPA. Hast du eine Entwicklung bei unserer Organisation beobachtet?

IPA ist sich treu geblieben, indem der Schwerpunkt auf Bildung und medizinischer Versorgung liegt. IPA ist nach meiner Wahrnehmung aber gewachsen, es ist ein drittes Projektland hinzugekommen, und die Zahl der Projekte scheint stetig zu steigen.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit IPA?

Die Zusammenarbeit mit IPA empfinde ich als sehr angenehm. Die Atmosphäre ist freundlich, respektvoll und professionell.

Martin Fischer, 1977,

lebt mit seiner Partnerin und zwei Kindern am Genfersee. Er arbeitet freiberuflich als Lektor und Übersetzer für verschiedene Organisationen und überträgt bisweilen auch belletristische Texte. Zurzeit ist seine Hauptbeschäftigung jedoch Hausmann und Kinderbetreuer.

Vorschau auf neue IPA-Projekte

Vwawi Wankhama, Nordmalawi.

Die Wahl der aktuellen Projektunterrichtsklasse in der Zürcher Kantonsschule Enge fiel auf ein Projekt im Bereich der Nahrungsmittelproduktion. IPA lernte die Bauern in Vwawi Wankhama erstmals im Jahr 2015 kennen; seitdem hofften sie auf ein Vorhaben zu ihrer Unterstützung. Manchmal braucht es viel Geduld, bis die passenden Spender gefunden werden, und zudem brachte auch die Pandemie eine Verzögerung mit sich. Umso grösser ist nun vor Ort die enorme Erleichterung darüber, dass die Zeiten des Hungers bald vorbei sind.

Seradoumda, Nordkamerun.

Anderes Land, anderer Bereich: Im Vergleich zur links erwähnten Kantonsschule Enge macht sich eine Freifachklasse des MNG Zürich fürs Medizinzentrum im kamerunischen Seradoumda stark. Die Gymnasiasten wollen es renovieren, ausstatten, mit Wasser und Strom versorgen sowie das Personal weiterbilden.

